



WIRTSCHAFTSPOLITISCHER KOMMENTAR 13/2/2015

Was wird aus der Ukraine?

von NORBERT F. TOFALL

- Das Minsk-II-Abkommen ist eine taktische Gefechtpause. Russland wird weder die Krim noch die Geländegewinne im Osten und Süden der Ukraine preisgeben.
- Solange die Ära Putin währen wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß Putin den Ukraine-Konflikt unter Akzeptanz von gezielt eingelegten Gefechtpausen am Köcheln hält. Er braucht diesen Konflikt, um den innenpolitischen Druck zu ökonomischen Strukturreformen außenpolitisch abzuleiten.
- Nach einer Phase von 10 Jahren könnte die formale Teilung der Ukraine stehen. Und der kalte Krieg, der schon längt zurück ist, könnte dann auch dazu führen, daß die Westukraine Nato-Mitglied wird.

Wenn ab Sonntag in der Ukraine die Waffen für eine gewisse Zeit schweigen sollten, dann haben sich die Mühen von Angela Merkel und François Hollande bereits gelohnt. Das Minsk-II-Abkommen ist im Moment jedoch nicht mehr als eine taktische Gefechtpause. Russland wird weder die Krim noch die Geländegewinne im Osten und Süden der Ukraine preisgeben. Denn Wladimir Putin betrachtet spätestens seit dem 17. Oktober 2011 die postsowjetischen Staaten auch offiziell als weggebrochene Teile eines einzigen Staates: „Die Sowjetunion ist zusammengebrochen. Doch woraus bestand die Sowjetunion? Aus Russland. Sie hieß nur anders.“

Und seit Februar 2014 verfolgt Putin in der Ukraine eine Strategie „neuer Kriege“. Unter neuen Kriegen werden Kriege ohne formale Kriegserklärung und ohne immer klare Fronten verstanden. Oftmals handelt es sich um maskierte Stellvertreterkriege. In diesen neuen Kriegen werden über Wochen und Jahre Auseinandersetzungen gleichzeitig geschürt und verleugnet. In Russland wird das nichtlineare Kriegsführung genannt, in der Nato hybride Kriegsführung.

Darüber hinaus hat Putin am 4. Oktober 2011 seinen Plan zur Gründung einer Eurasischen Union verkündet, mit der eine mächtige supra –



nationale Gemeinschaft neben China und den USA als einer der Pole der heutigen Welt erschaffen werden soll. Doch ohne die Ukraine bleibt Putins Eurasische Union ein Papiertiger.

Während die führenden westlichen Staatsmänner dies bis zum Frühjahr 2014 ignorierten, warnte Otto von Habsburg (1912 - 2011) in den letzten zehn Jahren seines Lebens ständig vor Putins Politik: „In der Zeit von Stalin bis Putin hat sich der russische Imperialismus immer wieder das Ziel gesetzt, die Ukraine erneut zu erobern, Russland einzuverleiben und als Ausgangspunkt für weitere große Operationen gegenüber Polen, beziehungsweise den anderen Teilen Europas, zu nutzen.“

Wenn an diesem Urteil nur zur Hälfte etwas dran ist, dann verheißt das für die Zukunft der Ukraine nichts Gutes. Denn dann ist es höchst unwahrscheinlich, daß durch Verhandlungen in Minsk oder an anderen Orten dieser Welt, Putin die russischen Geländegewinne auf der Krim und im Osten und Süden der Ukraine preisgeben wird. Das schließt zwar nicht aus, daß er sich kurz- und mittelfristig auf taktische und strategische Waffenstillstände einläßt. Die territoriale Integrität der Ukraine wird aber wohl auf absehbare Zeit verletzt bleiben. Ob in einer Ära nach Putin auf dem Verhandlungswege diese wieder hergestellt werden kann, ist sicherlich nicht ausgeschlossen. Nur wann wird das sein? Wer kommt nach Putin? Ein neuer lupenreiner Demokrat?

Solange die Ära Putin währen wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß Putin den Ukraine-Konflikt unter Akzeptanz von gezielt eingelegten Gefechtpausen am Köcheln hält. Er braucht diesen Konflikt, um den innenpolitischen Druck zu ökonomischen Strukturreformen außenpolitisch abzuleiten. Für Putin dürften durchgreifende Strukturreformen riskanter sein als der Krieg in

der Ukraine, weil sie das etablierte Interessengerüst zum Einsturz bringen, welches das System Putin trägt.

Eskalationen durch offene und verdeckte Waffenlieferungen von den USA und Russland in die Ukraine, den Einsatz von Spezialeinheiten und weiterer Wirtschaftssanktionen sind deshalb sehr wahrscheinlich. Die Ukraine wird weiter destabilisiert. Russland versucht parallel dazu, ein Pipeline-Netz nach Westeuropa an der Ukraine vorbei zu bauen, um Restbestände von Abhängigkeiten von der Ukraine zu liquidieren. Anschließend könnten Gaslieferungen an die Ukraine wirksam unterbunden werden.

Nach einer Phase von 10 Jahren könnte die formale Teilung der Ukraine stehen. Und der kalte Krieg, der schon längst zurück ist, könnte dann auch dazu führen, daß die Westukraine Nato-Mitglied wird. Aber auch die Besetzung der gesamten Ukraine durch Russland ist nicht ausgeschlossen.

Wir können nur hoffen, dass sich in Russland die politischen Verhältnisse ändern. Das braucht Zeit. Ohne eine Veränderung der politischen Verhältnisse in Russland wird die Ukraine aber ein geteiltes Land bleiben. Der Schlüssel für die Zukunft der Ukraine liegt in Moskau.



RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzungen des Verfassers zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Angaben zu in die Zukunft gerichteten Aussagen spiegeln die Ansicht und die Zukunftserwartung des Verfassers wider. Die Meinungen und Erwartungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen Dokumenten der Flossbach von Storch AG dargestellt werden. Die Beiträge werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. (Mit diesem Dokument wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet). Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen ist ausgeschlossen. **Die historische Entwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.** Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und anderer Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Veröffentlichung unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Flossbach von Storch AG selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Flossbach von Storch AG. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Flossbach von Storch AG nicht gestattet.

Nachdrucke dieser Veröffentlichung sowie öffentliches Zugänglichmachen – insbesondere durch Aufnahme in fremde Internetauftritte – und Vervielfältigungen auf Datenträger aller Art bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Flossbach von Storch AG

© 2015 Flossbach von Storch. Alle Rechte vorbehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber Flossbach von Storch AG, Research Institute, Ottoplatz 1, 50679 Köln, Telefon +49. 221. 33 88-291, research@fvsag.com; *Vorstand* Dr. Bert Flossbach, Kurt von Storch, Dirk von Velsen; *Umsatzsteuer-ID* DE 200 075 205; *Handelsregister* HRB 30 768 (Amtsgericht Köln); *Zuständige Aufsichtsbehörde* Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24 – 28, 60439 Frankfurt / Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, www.bafin.de; *Autor* Norbert F. Tofall; *Redaktionsschluss* 13. Februar 2015